Vom Buchenhallenbestand

Bei der Pro Silva Austria-Jahrestagung Anfang Oktober in Lutzmannsburg im Burgenland wurden zwei Exkursionen in die Wälder des Geschriebensteines der Fürst Esterhazy'schen Privatstiftung Lockenhaus geführt. Exkursionsthemen waren die Überführung eines Buchenhallenbestandes in Buchendauerwald und die Außernutzungsstellung von Forstflächen für den Naturschutz.

Die Wälder am Geschriebenstein erstrecken sich von 340 bis 884 m Seehöhe. Die Jahresniederschläge belaufen sich auf 800 bis 1000 mm und das Grundgestein besteht aus Phyllit- und Tonschiefer, es ist zu guten Braunerde-Semipodsolböden verwittert.

Oberforstmeister Pollak

Heute stocken in den Wäldern der Privatstiftung 56,2 % Nadelholz (36,4 % Kiefer, 14,4 % Fichte, 3,8 % Lärche, 1,1 % Tanne) und 43,8 % Laubholz (27,6 % Buche 9,2 % Eiche, 3,2 % Weichlaubhölzer, 2,6 % Hainbuche, 1,2 % Hartlaubhölzer).

Diese Waldverhältnisse erlauben auf einer Waldfläche von 5500 ha einen nachhaltigen Jahreseinschlag von 45.000 Efm, der mit acht betriebseigenen Forstfacharbeitern bewältigt wird. Nach dem 2. Weltkrieg gab es einen großen Bedarf an Brennholz, im Jahr wurden 15.000 bis 20.000 Asthaufen (ca. 1 bis 1½ m³ Dünnholz) lose zu je 100 Schilling im Wald verkauft, eine lukrative Einnahme für den Forstbetrieb. Nur wer Asthaufen kaufte, konnte auch Rundlinge und Scheitholz erwerben. Dickungspflege und Erstdurchforstungen wurden vom Revierförster ausgezeigt und von Stockwerbern ausgeführt. Heute sind Asthaufen nicht mehr verkäuflich und es gibt keine Stockwerber mehr, wohl aber lässt sich Buchenbrennholz lang, das vom Betrieb zugestellt wird, noch immer gut verkaufen, auch wenn viele kleine Ortschaften im Burgenland an das Gasnetz angeschlossen sind. Auf den 2400 ha Laubholzflächen fallen jährlich 4000 fm Brennholz an. Der Anteil an Furnierholz ist gering, nach Aussagen des Betriebsleiters, OFM Dipl.-Ing. Martin Pollak, fallen bei 7000 bis 10.000 fm Rundholz nur rund 100 fm Furnierholz an, den Anteil an AB-Blochen bezifferte Pollak mit 25 bis 27 %. Mit dem Blochholz werden die Verarbeiter der Umgebung versorgt, der Großteil wird direkt nach Italien verkauft.

Buchenunterschicht 12 bis 14 m hoch, mit dem ersten Eingriff wird noch 5 bis 6 Jahre gewartet.

Die billige Waldpflege mit den Stockwerbern ist also ausgefallen, der Betrieb war zur Fortführung des intensiven Buchen-Pflegewaldbetriebes gezwungen, eine andere Strategie zu entwickeln. Er überführt den Altersklassenwald mittels Einzelstammentnahmen in den Dauerwald und überlässt die Pflege weitgehend der natürlichen Auslese. Im Abstand von 15 bis 20 m wurden Rückgassen angelegt, die ständig freigehalten werden. In Abständen von 5 bis 6 Jahren wird der Zuwachs abgeschöpft und die Erntebäume werden entnommen, dabei hat man sich auf keine fixe Zielstärke festgelegt, anderen Kriterien wie Rotkern, Verletzungen etc. werden mitberücksichtigt. Da bei den Folgenutzungen möglichst dieselben Arbeiter eingesetzt werden, wissen diese über die Rotkernbildung ziemlich genau Bescheid –

KB-Service

Neue Führung bei Pro Silva Austria

Dr. Georg Frank legte nach zwei Amtsperioden den Vorsitz bei Pro Silva Austria zurück. Zum neuen Vorsitzenden wurde Dr. Eckart Senitza aus Poitschach bei Feldkirchen gewählt. Die Stelle des 1. Stellvertreters nimmt Dipl.-Ing. Andreas Amann aus Vorarlberg ein, Frank bleibt als 2. Stellvertreter im Vorstand, FM Johannes Doppler bleibt kooptiert. Geschäftsführer bleibt Dipl.-Ing. Günther Flaschberger. Ing. Roman Schmiedler stand nach 12 Jahren im Vorstand nicht mehr als Kassier zur Verfügung, seine Stelle ist nun mit Förster Othmar Aichinger vom Stift St. Florian in Oberösterreich besetzt. Der neue Vorsitzende Dr. Senitza plädierte für eine multifunktionale Forstwirtschaft unter Ausnutzung aller Potenziale, auch der personellen. Die junge Generation müsse für die Forstwirtschaft motiviert und begeistert werden.

Dr. Senitza (3. v. l.) ist neuer Vorsitzender von Pro Silva Austria. Dipl.-Ing. Flaschberger (4. v. l.) bleibt Geschäftsführer. Dr. Frank (1. v. l.) wird 2. Stellvertreter. Ing. Roman Schmiedler (2. v. l.) ist nicht mehr im Vorstand vertreten.

zum Buchendauerwald

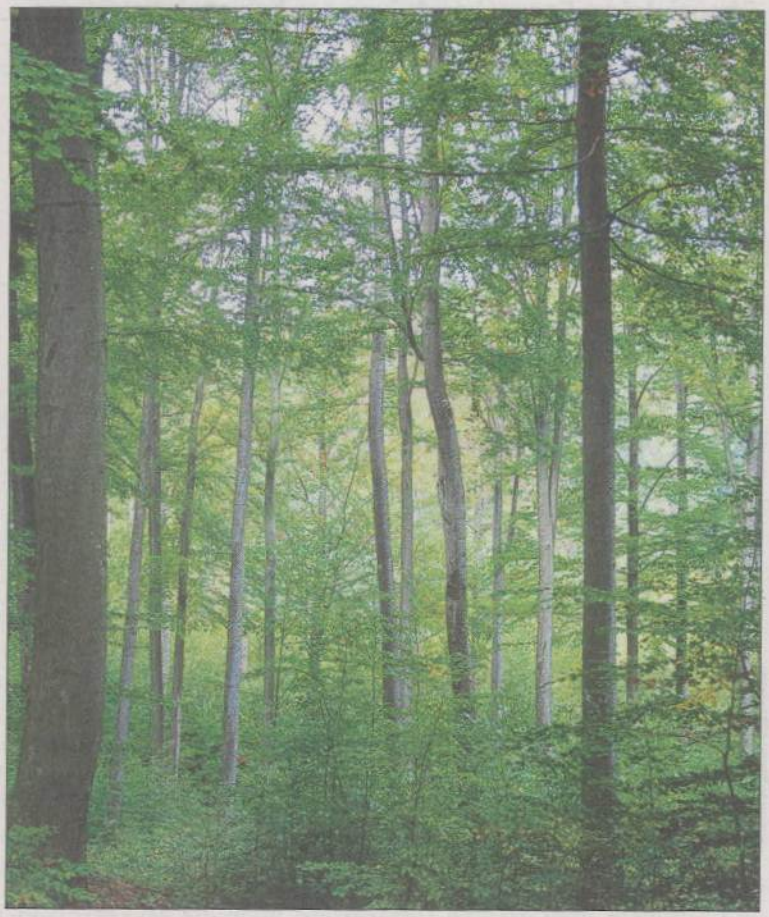
neben sorgfältiger Ausführung im Naturverjüngungsbetrieb ein Vorteil der betriebseigenen Arbeitskräfte.

Für die Pro Silva-Exkursion stand im Maxgraben in 500 m Seehöhe die 2002 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur angelegte Untersuchungsfläche von 1 ha Größe mit 88 aufgemessenen Buchenstämmen als Testauszeigefläche zur Verfügung. Aus dem ursprünglichen Fichten-Kiefer-Buchen-Bestand hat man das Nadelholz wegen schlechter Qualität im Alter von 80 Jahren entnommen. Im verbliebenen, lichten Bestandesgefüge konnten die Altbuchen große Kronen entwickeln. 2006 wurden acht Bäume mit 27 fm entnommen und 2012 hat man die Fläche neuerlich aufgemessen. Unter den Altholzkronen hat sich eine zweite Buchenschichte entwickelt, die bereits 10 bis 12 m hoch ist. Bei der Erstaufnahme waren in der Dickung 256 Stämme, die über 4 cm Brusthöhendurchmesser hatten, 2012 waren es 1536 Stämme. Den Zuwachs auf dieser Dauerversuchsfläche hat Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Eduard Hochbichler mit 5,7 Vfm Schaftholz im Jahr ermittelt. Der mittlere Durchmesser der Altholzbuchen ist von 48,6 cm auf 52,3 cm angewachsen, es sind bereits Stämme mit mehr als 60 cm BHD vorhanden. Der Altbestand ist 125 Jahre alt, durch langsame Nutzung werden die Durchmesser noch stärker werden, aber die Rotkernbildung wird voranschreiten, der Betrieb wird flexibler und spart sich Kosten in der Jungwuchs- und Dickungspflege.

Abschussverhalten bei Eigenjagden

Die Privatstiftung bewirtschaftet ihre Eigenjagdflächen mittels Abschussverträge, die Vertragspartner haben unterschiedlich große Flächen zugewiesen. In den kleinsten mit 100 ha darf nur der Vertragspartner jagen, auf den größeren können Gäste eingeladen werden, sie dürfen aber nur in Begleitung jagen. Auf 5500 ha werden im Jahr 40 Stück Rotwild, 25 Stück Muffelwild, 350 Stück Rehwild und 200 bis 250 Stück Schwarzwild geschossen. Fallwild wird nicht auf den Abschussvertrag eines Jagdrevieres angerechnet. Das Wildbret ist Eigentum des Betriebes, damit ist eine Kontrolle der Abschusserfüllung möglich, zusätzlich gibt es dafür zwei Kontrollzeitpunkte. Für Nichterfüllung des Abschussplanes und Überschreitung desselben können im Burgenland Verwaltungsstrafen verhängt werden.

Der Naturschutz hat im Burgenland einen hohen Stellenwert. Schon 1921 wurden die ersten Flächen unter Schutz gestellt, heute sind es 34 % der Landesfläche. Man denke an das große Gebiet des Neusiedler Sees und des Seewinkels (Nationalpark).



Buchenwald außer Nutzung gestellt.

Forstflächen außer Nutzung gestellt

Im Rahmen der EU-Richtlinien für NATURA 2000 wurden von der Forstverwaltung Lockenhaus im Einvernehmen mit dem Burgenland zwei Waldflächen im Gesamtausmaß von 92 ha für 40 Jahre außer Nutzung gestellt. Die eine Fläche am Geschriebenstein mit 29 ha diente im Rahmen der Tagung als Exkursionsfläche. Die Fläche liegt in 500 bis 650 m Seehöhe auf einem Geländerücken zwischen zwei Gräben. Die voll bestockte Fläche besteht aus überwiegend 80- bis 120-jährigem Buchenbestand der Bonitätsklasse 7. Das Projektziel ist einerseits die Erhaltung einer naturnahen Waldfläche und Begünstigung einer Entwicklung zur naturnahen Waldgesellschaft. Andererseits soll sich ein naturnaher Lebensraum ungestört von menschlichen Eingriffen entwickeln können. Baumarten, die nicht der natürlichen Waldgesellschaft entsprechen, können und

Die Dauerbeobachtungsfläche – Überführung von Buchenaltholz in Dauerwald.

sollen nach Rücksprache mit der Förderungsstelle entfernt werden. Die gesamte Biomasse einschließlich des Totholzes soll auf der Fläche verbleiben. Eventuell notwendige Forstschutzmaßnahmen sind nur mit Zustimmung der Landesregierung möglich. Während des Projektzeitraumes sollen keine neuen Wege angelegt werden. Die Ausübung der Jagd ist möglich, der Betrieb bewirtschaftet diese Fläche aber als Ruhezone, Salzlecken und Kirrungen sind auf der Fläche verboten. Bei einem Eigentümerwechsel gehen alle Vereinbarungen auf den neuen Eigentümer über. Derzeit erhält der Betrieb eine durchschnittliche Entschädigung von 160 Euro pro Hektar und Jahr. Bei gestiegenen Holzpreisen ist eine Anpassung möglich, so die Vertreter der Landesregierung. Weniger ertragreiche Forstflächen können für den Naturschutz sehr wertvoll sein. Für Horstbäume mit Schutzzonen werden ebenfalls 160 Euro mit einer Abgeltung des erhöhten Verwaltungsaufwandes bezahlt. Der Betrieb kann jederzeit aus dem Vertrag aussteigen, müsste dann aber die erhaltenen Förderungen zurückzahlen.

ING. ROMAN SCHMIEDLER